

Schwerpunkt Aktuelles zum Coronavirus

**Schul- und Betriebstests
Über 13 000 Tests
aber nur 9 Positive**

VADUZ Seit Anfang Mai werden an Liechtensteins Schulen sogenannte «Spucktests» durchgeführt. Schüler, Lehrer und weiteres Schulpersonal können sich einmal wöchentlich auf Corona testen lassen, indem sie zu Hause in ein Röhrchen spucken und dieses in der Schule abgeben. Die Proben werden im Labor mittels PCR-Analyse ausgewertet. 56 Prozent der Schüler beteiligen sich derzeit an den Tests, wie Bildungsministerin Dominique Hasler gegenüber Radio L sagte. Mitmachen dürfen jedoch auch Personen aus dem Schulpersonal. Auf «Volksblatt»-Anfrage erklärte Gesundheitsminister Manuel Frick am Freitag, dass bislang knapp 7500 Tests durchgeführt wurden, kein einziger davon war positiv. Auch die Unternehmen in Liechtenstein haben die Möglichkeit, sich an den Spucktests zu beteiligen. Mittlerweile beteiligen sich laut Manuel Frick insgesamt 100 Betriebe. Bislang wurden knapp 6000 Proben ausgewertet, davon waren 9 positiv. Angesichts der geringen Positivrate sagte der Gesundheitsminister bereits vergangene Woche an einer Pressekonferenz: «Man muss bedenken, wir testen hier symptomlose Personen. Sie waren sich also nicht bewusst, dass sie das Virus in sich tragen. Diese vier positiv Getesteten hätten womöglich andere angesteckt, wenn sie nicht am Testprogramm teilgenommen hätten.» (ds)

**Situationsbericht
Kein weiterer
Coronafall gemeldet**

VADUZ Innerhalb eines Tages wurden keine weiteren Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Das teilte die Regierung am Freitag mit. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 1,29 neue Fälle pro Tag gemeldet. Die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie beläuft sich mittlerweile auf 3006 laborbestätigte Infektionen. Davon haben 2929 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 58 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Aktiv infiziert sind demnach aktuell 19 Personen, davon befanden sich Stand Donnerstagabend 3 Personen im Spital. 27 Personen befanden sich in Quarantäne, weil sie im Kontakt zu einem Infizierten gestanden sind. (red/ikr)

**Hinweis
Teststrasse zeitweise
stark ausgelastet**

VADUZ Vor verlängerten Wochenenenden kommt es in der Testanlage in der Marktplatzgarage in Vaduz regelmässig zu längeren Wartezeiten. Daher empfiehlt die Regierung in einer Mitteilung vom Freitag: «Personen ohne Krankheitssymptome, die sich z.B. im Rahmen ihrer Reisevorbereitungen testen lassen möchten, können der Wartezeit entgehen, indem sie die zahlreichen Schnelltest-Angebote in den Apotheken und in Arztpraxen nutzen.» Die Kosten werden wie bei den Tests in der Marktplatzgarage für Personen, die in Liechtenstein krankenversichert sind, vom Land übernommen. Personen ohne Krankheitssymptome, welche also das Testresultat lediglich zu Reisezwecken (sofern kein PCR-Test vorgeschrieben), haben laut Regierung mit den Schnelltests «eine gute und planbare Alternative» zur Testanlage in Vaduz. Wichtig sei die frühzeitige Terminvereinbarung mit der Apotheke bzw. mit der Arztpraxis. Wichtig ist auch zu wissen, dass Antigen-Schnelltests eine geringere Sensitivität als PCR-Tests aufweisen. (red/ikr)

Sterblichkeit nach Coronaeffekt wieder im normalen Bereich

Todesfälle Nach dem überaus tödlichen Jahresende 2020 hat sich die Sterblichkeit in Liechtenstein zum Anfang des laufenden Jahres wieder in der statistischen Bandbreite eingependelt. Es besteht Hoffnung, dass 2021 nicht an das Vorjahr anknüpft.

VON DAVID SELE

Die Aussagekraft von Statistiken für Liechtenstein hält sich oftmals in Grenzen. Aufgrund der geringen Einwohnerzahl kann bereits ein Zufall die Statistik ungerechtfertigt stark beeinflussen. Und so kommt es auch, dass die Todesfälle in Liechtenstein normalerweise nicht auf eine etwaige Übersterblichkeit analysiert werden. Angesichts der hohen Inzidenz des Coronavirus und der damit einhergehenden Todesfälle im vergangenen Winter entschied sich das Amt für Statistik, dennoch eine Auswertung vorzunehmen. «Ich ging diese Aufgabe mit der Erwartung an, dass sich – wie so oft in Liechtenstein – ohnehin kein aussagekräftiges Ergebnis zeigen wird. Von der Signifikanz, die sich mir dann jedoch präsentierte, war ich wirklich überrascht», sagt Simon Gestöhl, Leiter Stabsstelle Methodik und Internationales, gegenüber dem «Volksblatt».

Beispiellose Übersterblichkeit

Tatsächlich war der Dezember 2020 mit Abstand der tödlichste Monat in den vergangenen 20 Jahren. 51 Menschen mussten allein in diesem Monat das Leben lassen, davon 23 im Zusammenhang mit einer Covid-19-Erkrankung. Erwartbar wären für einen Dezember hingegen im Maximum 33 Todesfälle. Alles was darüber liegt, nennt sich «Übersterblichkeit» und diese spielte sich im Dezember 2020 ausschliesslich in der Altersgruppe 65+ ab (siehe Grafik). Nur vier der 51 Verstorbenen waren jünger, was dem normalen statistischen Mittel entspricht. Und es deckt sich auch mit den Coronatodeszahlen: In Liechtenstein starben bisher ausschliesslich Infizierte, die älter als 60 Jahre alt waren. Bereits im November 2020 hatte sich eine Übersterblichkeit abgezeichnet.

Wohl kaum echte «Lockdown»-Babys

Geburten Die pandemiebedingt vermehrte Zeit daheim im Frühling 2020 macht sich – wenn überhaupt – nur geringfügig in der Geburtenrate bemerkbar.

VON DAVID SELE

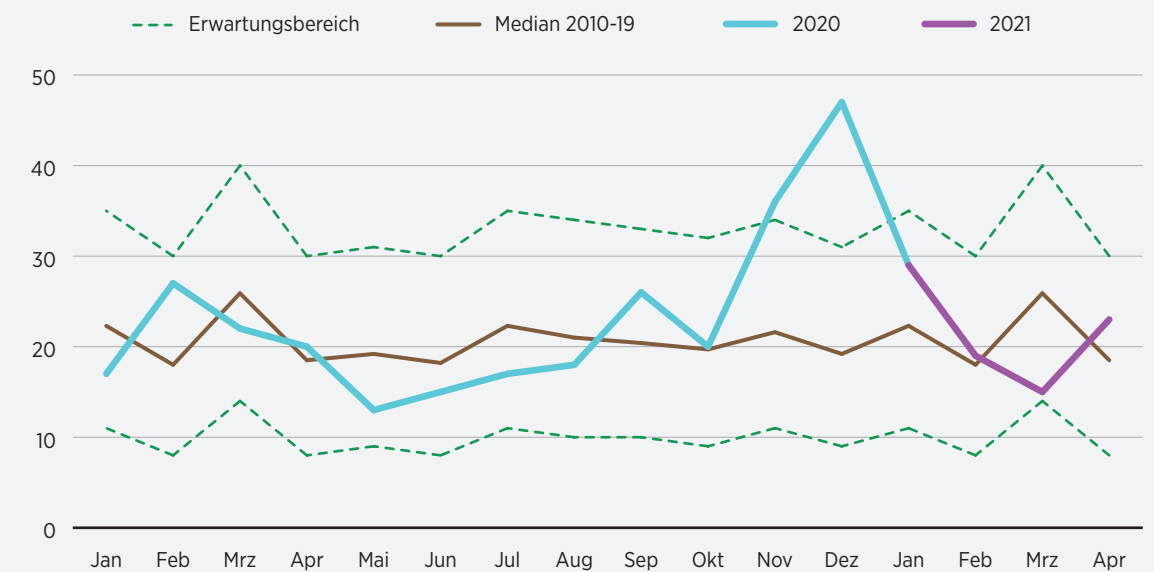
«Das wird wohl viele Babys geben», witzelten viele, als im vergangenen Frühjahr zahlreiche Länder einen Lockdown verhängten, um die Coronapandemie einzudämmen. Die Vermutung war natürlich naheliegend. Wenn die Menschen gezwungenermassen vermehrt zu Hause und womöglich gar noch in Kurzarbeit sind, bleibt Paaren mehr Zeit zu zweit.

Neun Monate danach

Dass sich dies auf die Geburtenrate auswirken könnte, bleibt aber wohl doch nur eine romantische Idee. Zumindest in Liechtenstein – wo bekanntlich aber auch nie eine echte Ausgangssperre herrschte – lässt sich dies jedenfalls nicht erkennen. Wie die provisorischen Zahlen des Amtes für Statistik nun zeigen, gibt es nur geringe Anzeichen für eine erhöhte Geburtenzahl aufgrund des Lockdowns (März bis Mai 2020).

Übersterblichkeit in Liechtenstein

Todesfälle bei über 65-Jährigen von Januar 2020 bis April 2021



Quelle: Amt für Statistik; Grafik: «Volksblatt»

Mit 38 Todesfällen, davon werden 13 dem Coronavirus angelastet, liegt der Monat auf Rang 3 der tödlichsten in den letzten 20 Jahren. Die Obergrenze des statistischen Erwartungsbereichs für den November liegt bei maximal 34 Todesfällen.

Normalisierung zum Jahresbeginn

Seit Beginn des Jahres 2021 bewegt sich die Sterblichkeit in Liechtenstein nun jedoch wieder im Erwartungsbereich, wie die provisorischen Zahlen des Amtes für Statistik zeigen. Noch leicht erhöht im Januar: 31 Personen sind verstorben, davon 13 im Zusammenhang mit Corona. Maximal erwartbar für diesen Monat waren 35 Todesfälle. Im Februar traf sich die Realität dann beinahe mit dem Median der letzten 10 Jahre: 23 Todesfälle,

wovon einer dem Coronavirus zugerechnet wird. Und im März kratzte die Todesrate gar an der Untersterblichkeit. 16 Personen sind verstorben, die untere Grenze des Erwartungsbereichs liegt bei 14 Todesfällen, davon zwei im Zusammenhang mit Corona. Diese Entwicklung deckt sich mit jener in den Nachbarländern. Es gibt zwei mögliche Erklärungen dafür: 1. Es könnte sich um einen Ausgleich der Coronatodesfälle handeln. Die Theorie: Im November und Dezember sind vor allem Menschen gestorben, die ohnehin am Lebensende waren. Sie wären ohne Corona vermutlich kurze Zeit später gestorben. 2. Die Grippewelle ist ausgeblieben. Die Theorie: Normalerweise greift zwischen Februar und April die Grippe um sich. Die Mortalität die-

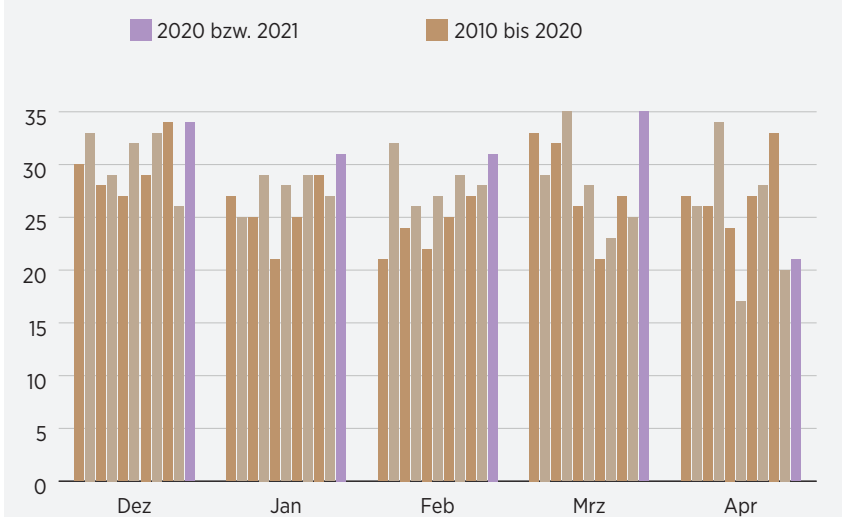
ses Virus spiegelt sich im Ausschlag des statistischen Erwartungsbereichs wider – blieb dieses Jahr aber nahezu komplett aus. Was eher gegen die Ausgleichstheorie spricht: Bereits im April zeigt die Todeskurve jedoch keinerlei Auffälligkeiten mehr: 26 Todesfälle, davon einer wegen Corona.

Unauffällig seit April

Es macht also den Anschein, dass 2021 mit den Impfungen und dem Abebben der Pandemie nicht an den traurigen Rekord des Vorjahres anknüpft: 2020 sind mit insgesamt 318 Todesfällen so viele Menschen gestorben, wie seit Beginn der Aufzeichnungen nicht. Durchaus hätte 2021 aber noch das Potenzial, ein besonders geburtenstarkes Jahr zu werden.

Babyboom blieb aus

Lebendgeborene zwischen Dezember und April* im Vergleich



*Daten für 2020 und 2021 sind provisorisch

Quelle: Amt für Statistik; Grafik: «Volksblatt», df

war der Mai 2016, als 49 Babys das Licht der Welt erblickten. Im selben Jahr schlug auch der August mit aussergewöhnlichen 46 Geburten stark zu Buche, hält seither den zweiten Rang der geburtenstärksten Monate. Allerdings kompensierten dazwischen ein relativ schwacher Juni und Juli diese statistischen Ausschläge und so schaffte es das Jahr 2016 letztlich doch nicht, das geburtenreichste seit 10 Jahren zu werden. Diesen «Titel» hält nach wie vor das

Jahr 2011 mit insgesamt 395 Geburten.

2021 mit Potenzial

Ob dieser Dekadenrekord 2021 nun noch gebrochen werden kann? Angesichts der vergleichsweise starken ersten drei Monate des Jahres durchaus möglich. Und ein vermeintlicher Einfluss der zu dieser Zeit geltenden «Winterruhe» würde sich hypothetisch pünktlich zum Jahresende bemerkbar machen.